

SUE BENTLEY

# ZAUBER

Kätzchen

Doppelter Ärger



e  
book

arsEdition

# KAPITEL VIER

Kim goss heiße Schokolade in eine Thermoskanne, legte Chips und Kekse auf ein Tablett und klemmte sich eine Taschenlampe unter den Arm, bevor sie in den Garten ging. „Komm, Flamme.“

Als sie das Zelt erreichten, kamen Mia und Bibi durch den Garten auf sie zu. Als Bibi Flamme sah, blieb sie sofort stehen und ging dann in einem großen Bogen um ihn herum.

Wahrscheinlich hieß das in ihrer Katzensprache, dass sie ihn nicht mehr ärgern würde, dachte Kim.

Beide Mädchen schwiegen verlegen.

„Habt ihr die Gegend erkundet?“, fragte Kim dann freundlich. Sie hatte immer noch ein schlechtes Gewissen wegen vorhin.

„Ja. Wir haben uns die Schafe angeguckt, die in dem Feld neben eurem Garten stehen“, antwortete Mia zurückhaltend. Sie sah Flamme an. „Er ist eigentlich doch ganz süß für eine gewöhnliche Katze, oder? Ich hoffe, Bibi hat ihn nicht verletzt.“

Es sah so aus, als wollte Mia sich wieder vertragen.

„Keine Sorge, Flamme geht es gut“, versicherte ihr Kim. Sie war erleichtert, dass sie wieder miteinander sprachen. Was Mia wohl sagen würde, wenn sie wüsste, dass er keine normale Katze, sondern ein Prinz war? „Ist bei Bibi auch alles in Ordnung?“

„Ja, danke“, sagte Mia. „Oh – sind das etwa Schokoladenkekse? Die esse ich am liebsten.“

„Nimm dir welche, wir haben hier jede Menge.“ Kim lächelte, und diesmal lächelte Mia auch zurück.

Es war schon dunkel im Zelt und sie aßen im Licht der Taschenlampe. Bibi rollte sich auf Mias Schlafsack zusammen, hielt aber immer ein wachsames Auge auf Flamme gerichtet.

Als sie gegessen und getrunken hatten, holte Kim Flamme zu sich heran. Er gähnte und kuschelte sich an sie. „Hier fühle ich mich sicher. Danke, Kim“, miaute er leise, sodass nur sie ihn hören konnte.

Kim streichelte sein seidiges Köpfchen. Sie fand es schön, Flamme bei sich zu haben.

Mia legte sich auch hin und schloss die Augen. „Gute Nacht, Kim.“

„Gute Nacht, Mia“, sagte Kim und schaltete die Taschenlampe aus. Sie kuschelte sich in den Schlafsack. „Schlaf schön, Flamme“, flüsterte sie. Sie fühlte, wie er ihr Kinn sanft mit seiner kleinen kalten Nase berührte.



Kim wachte ganz plötzlich auf. Es war stockdunkel. Jemand rüttelte sie aufgeregt am Arm.

„Mia?“, fragte sie schläfrig. „Was ist los?“

„Jemand ist draußen vor dem Zelt“, flüsterte Mia heiser. „Hörst du es?“

Kim lauschte. Zuerst war alles still, und sie dachte, Mia hätte sich das Geräusch nur eingebildet. Doch dann hörte sie ein Rascheln und sah, wie die Zeltwand wackelte, als etwas dagegenstieß.

Kim hielt die Luft an. Da war wirklich jemand!

Neben ihr knurrte Flamme leise.

„Was ist das?“, fragte Mia schwach.

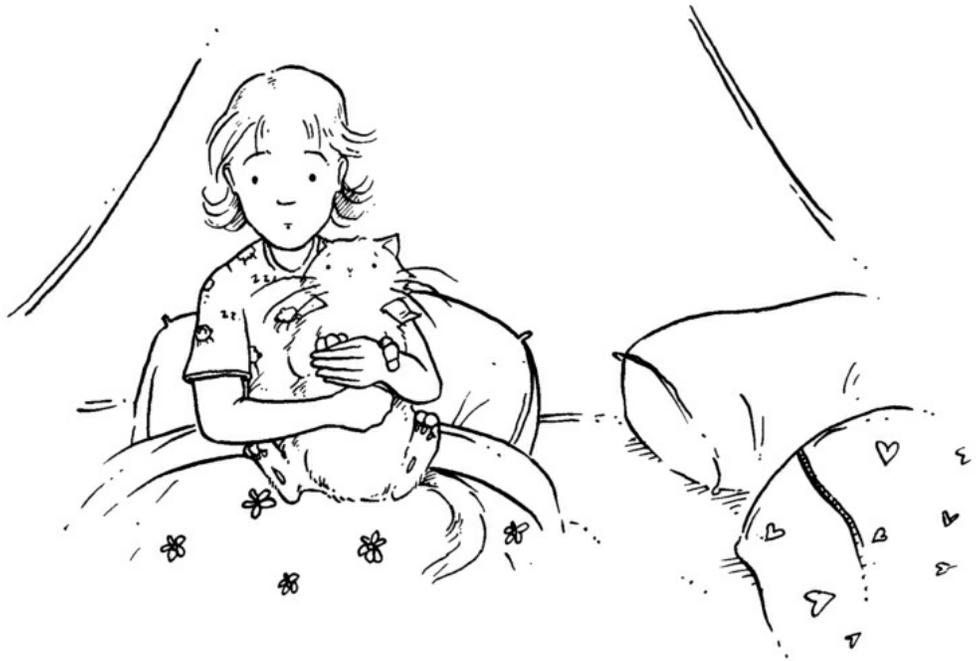
Kims Finger zitterten, als sie in der Dunkelheit nach ihrer Taschenlampe tastete. Sie stellte sie an und richtete den wackeligen Lichtstrahl auf die Zeltklappe.

Plötzlich schaute ein langer Kopf durch die Klappe. Er starrte sie mit hellen Augen an und gab einen tiefen, traurigen Ton von sich.

„Aaahhh!“, kreischte Mia. „Ein Außerirdischer!“

„Nein, das ist doch bloß ein Schaf“, sagte Kim erleichtert. „Wahrscheinlich hast du das Gatter offen gelassen und die Schafe sind in den Garten gekommen.“ Aber Mia schien sie nicht zu hören und schrie noch lauter. Jetzt fing Bibi auch noch an zu miauen. Das Schaf blökte entsetzt und rollte ängstlich mit den Augen,

dann zog es schnell den Kopf zurück.



Der Lärm, den alle machten, war fast ohrenbetäubend. Kim stöhnte. Jeden Moment würde die ganze Nachbarschaft aufwachen.

Sie holte tief Luft und rief: „RUHE!“

Mia hörte sofort auf zu schreien. „Du musst mich nicht so anbrüllen“, sagte sie beleidigt.

Doch Kim kroch schon zum Zelteingang und streckte den Kopf hinaus. Mindestens zwanzig große weiße Schafe waren im Garten und knabberten an den Blumen, dem Salat und den jungen Karotten in dem geliebten Gemüsebeet ihres Vaters. Ihr Vater war meistens ganz entspannt, doch er war sehr streng, was das Tor zur Schafweide betraf.

„Wenn Dad das sieht, wird er an die Decke gehen!“ Kim kroch wieder ins Zelt. Das Einzige, was man von Mia sah, war ein großer Klumpen im Schlafsack. Kim schüttelte sie. „Komm schon, Mia. Steh auf!“

„Lass mich in Ruhe“, sagte eine gedämpfte Stimme.

„Es tut mir wirklich leid, dass ich dich so laut angeschrien habe“, sagte Kim. Langsam bekam sie Panik. „Aber du musst mir helfen, die Schafe wieder sicher auf die Weide zu bringen. Sonst bekomme ich richtig Ärger.“

„Was für ein Pech“, sagte Mia störrisch.

Kim beschloss, jetzt keine Zeit mehr zu verschwenden. „Dann muss ich es eben alleine machen“, flüsterte sie Flamme zu und krabbelte aus dem Zelt.

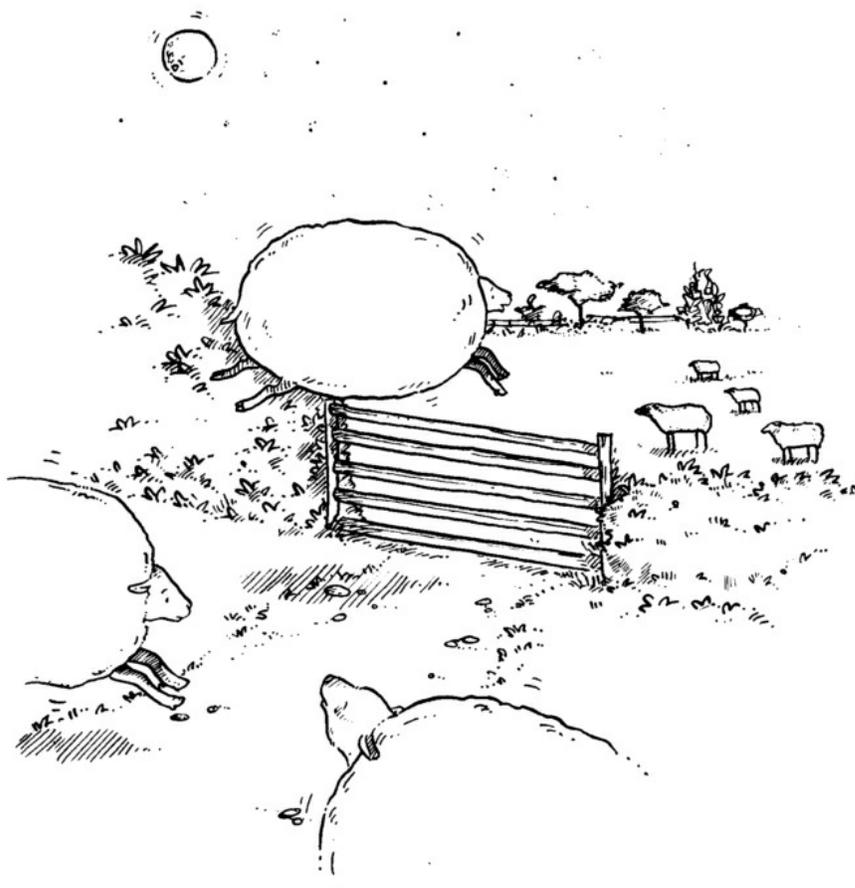
„Ich helfe dir“, miaute er.

Kim rannte auf das nächste Schaf zu. „Sch!“, zischte sie und wedelte mit den Armen. Aber anstatt sich in Richtung Weide zu bewegen, rannte das Schaf im Kreis herum. Auch die anderen Schafe fingen an, in alle Richtungen umherzulaufen. Kim ließ verzweifelt die Hände sinken. „So kann ich die dummen Dinger niemals zurückscheuchen.“

In diesem Moment sah sie aus den Augenwinkeln, wie Flamme auf die Schafe zulief. Sein Fell funkelte silbern und seine Schnurrhaare knisterten elektrisch. Eine kleine Wolke silberner Funken stieg in die Luft und fiel wie sanfter glitzernder Regen auf die Schafe, die immer noch wild durch die Gegend liefen.

Kim sah fasziniert zu, wie die Schafe anschwellen. Sie wurden immer dicker, bis sie als wollige Ballons mit ziemlich überraschtem Gesichtsausdruck ein paar Zentimeter über dem Boden schwebten.

Kim tippte das erste Schaf an und es schwebte den Garten entlang Richtung Feld. Sie wurde mutiger und schubste nacheinander die anderen Schafe an. Bald glitten alle Schaf-Ballons Richtung Weide und schwebten dort der Reihe nach über den Zaun.



Kim beobachtete, wie sie sanft hinuntersanken und sich dann wieder in normale Schafe verwandelten.

„Puh! Danke, Flamme“, sagte sie erleichtert und verriegelte das Tor.

„Gern geschehen!“, grinste Flamme frech und ein bisschen stolz.

„Was ist das für ein Lärm?“ Kims Vater kam im Eiltempo und seinem Schlafanzug über den Rasen gerannt. Seine Haare standen ganz wirr in alle Richtungen ab und er sah verschlafen und missmutig aus.

„Ähm ... da waren bloß ein paar Schafe im Garten“, sagte Kim schnell. „Eins hat den Kopf ins Zelt gesteckt. Es war ganz lustig. Mia dachte, es wäre ein Außerirdischer ...“ Sie hielt inne, als Mia mit wütendem Gesicht aus dem Zelt gekrochen kam.

Mia rannte sofort zu Kims Vater.

„Onkel Brian, Kim war so eklig zu mir! Ich hatte wirklich Angst, aber das war ihr ganz egal. Sie hat mich bloß angeschrien. Ich kann schließlich nichts dafür, dass sie das Gatter offen gelassen hat und die Schafe alle ausgerrissen sind.“